

IAHAIO Weissbuch 2014, rev. 2018

Definitionen der IAHAIO für Tiergestützte Interventionen und Richtlinien für das Wohlbefinden der beteiligten Tiere

Leitung der Arbeitsgruppe:
Dr. Brinda Jegatheesan (USA)

Mitglieder der Arbeitsgruppe:
Dr. Andrea Beetz (Deutschland),
Dr. Elizabeth Ormerod (UK),
Dr. Rebecca Johnson (USA),
Dr. Aubrey Fine (USA),
Keiko Yamazaki (Japan),
Christi Dudzik (USA),
Dr. Rita Maria Garcia (Brasilien),
Melissa Winkle (USA),
Dr. George Choi (S. Korea)

IAHAIO

Mission und Vision

IAHAIO ist die führende globale Assoziation von Organisationen, die sich mit der Förderung des Gebietes der Mensch-Tier Interaktion, mit Forschung, Aus- und Fortbildung und Zusammenarbeit der Mitglieder, Meinungsbildner/Behörden, klinischen Praktiker, weiteren Mensch-Tier-Interaktion Organisationen und der allgemeinen Öffentlichkeit, befasst. Viele der Mitgliederorganisationen sind aktiv in den Bereichen der tiergestützten Aktivitäten, Therapie, Pädagogik, und/oder Assistenztier-Ausbildung. IAHAIO möchte dabei Verantwortung und vor allem Respekt im Umgang mit den beteiligten Tieren fördern. Weltweit hat IAHAIO über 75 multi-disziplinäre Mitglieder- und Berufsorganisationen wie z.B. AVMA, AAHA, JAHA, WAP, und AAH-ABV im Veterinärmedizin-Bereich, sowie die HABRI Stiftung, ISAZ (die globale Organisation der Wissenschaftler im Bereich Mensch-Tier-Interaktion) und eine große Bandbreite von akademischen Zentren und Organisationen, die tiergestützte Interventionen anbieten. Durch diese breite Palette von Organisationen nimmt IAHAIO auf dem Gebiet der Mensch-Tier Interaktion eine führende Rolle ein. IAHAIO veranstaltet alle drei Jahre eine internationale Konferenz, welche wichtige neue Informationen liefert und einmalige Netzwerk-Gelegenheiten für



Personen in diesem Fachgebiet bietet. Zudem wird ein Symposium in den zwei Jahren zwischen den großen Konferenzen organisiert, um Dialoge, Informationsaustausch und strategische Planung zu ermöglichen, welche das Gebiet der Mensch-Tier Interaktion vorantreibt und um bedeutende Angelegenheiten zu diskutieren.

Definitionen der IAHAIO für Tiergestützte Interventionen

Im März 2013 wurde von IAHAIO eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, welche aus nominierten Akademikern, Veterinärmediziner und Praktizierenden aus verschiedenen Ländern besteht, die über persönliche Erfahrungen oder Expertise in verschiedenen Aspekten des Fachgebiets der Mensch-Tier Interaktion (Englisch: Human-Animal Interaction, HAI) verfügen.

International gibt es viele Herausforderungen für das Fachgebiet der Mensch-Tier Interaktion. Zum Beispiel sorgen die vielen unterschiedlichen Terminologien der tiergestützten Interventionen (TGI) für Verwirrung. Meist fehlen Richtlinien für die an der TGI beteiligten Personen, so wie auch für die beteiligten Tiere. Angesichts der Dringlichkeit dieser Probleme wurde eine Arbeitsgruppe von IAHAIO etabliert, um Klarheit bezüglich der Terminologie der tiergestützten Interventionen zu schaffen und um ethische Richtlinien für das Wohlbefinden der beteiligten Tiere zu erlassen.

Die unten stehenden Empfehlungen der Arbeitsgruppe sind das Ergebnis eines Jahres voller sorgfältiger, detaillierter und offener Diskussionen zur Problematik der Definition und der fehlenden Richtlinien im Fachgebiet der Mensch-Tier Interaktion, von respektvollem und proaktivem Austausch von Informationen und Sichtweisen, und von sorgfältiger Aufarbeitung relevanter Materialien. Der Vorstand der IAHAIO hat alle Änderungen, die von der Mehrheit der Mitglieder an der Jahresversammlung 2014 vorgeschlagen wurden, begutachtet und jene, die vom Vorstand einstimmig angenommen wurden, hier integriert.

Die Arbeitsgruppe empfiehlt allen IAHAIO Mitgliedern dringend, diese Definitionen und Richtlinien zu übernehmen und in der Theorie, der Forschung und der Praxis - so wortwörtlich wie sie hier wiedergegeben werden in ihre eigenen Programme zu integrieren und diese auch bei anderen Personen und Programmen in ihrer geographischen Region zu propagieren. Ebenfalls empfiehlt die Arbeitsgruppe den IAHAIO Mitgliedern, diese Definitionen und Richtlinien in ihren eigenen Ländern tatkräftig zu fördern.

Die Arbeitsgruppe empfiehlt allen IAHAIO Mitgliedern dringend, diese Definitionen und Richtlinien zu übernehmen und in der Theorie, der Forschung und der Praxis - so wortwörtlich wie sie hier wiedergegeben werden in ihre eigenen Programme zu integrieren und diese auch bei anderen Personen und Programmen in ihrer geographischen Region zu propagieren. Ebenfalls empfiehlt die Arbeitsgruppe den IAHAIO Mitgliedern, diese Definitionen und Richtlinien in ihren eigenen Ländern tatkräftig zu fördern.

Definitionen

Tiergestützte Intervention (TGI)

Eine tiergestützte Intervention ist eine zielgerichtete und strukturierte Intervention, die bewusst Tiere in Gesundheitsfürsorge, Pädagogik und Sozialer Arbeit einbezieht und integriert, um therapeutische Verbesserungen bei Menschen zu erreichen. Tiergestützte Interventionen beziehen Teams von Mensch und Tier in formale Ansätze wie Tiergestützte Therapie (TGT) und Tiergestützte Pädagogik (TGP) ein, unter bestimmten Voraussetzungen auch Tiergestützte Aktivitäten (TGA). Tiergestütztes Coaching (TGC) ist hier auch eingeschlossen.

- Tiergestützte Therapie (TGT):

Tiergestützte Therapie ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte therapeutische Intervention, die von professionell im Gesundheitswesen (einschliesslich Psychologie), der Pädagogik oder der Sozialen Arbeit ausgebildeten Personen angeleitet oder durchgeführt wird. Fortschritte im Rahmen der Intervention werden gemessen und professionell dokumentiert. TGT wird von beruflich (durch Lizenz, Hochschulabschluss oder Äquivalent) qualifizierten Personen im Rahmen ihrer Praxis innerhalb ihres Fachgebiets durchgeführt und/oder angeleitet. TGT strebt die Verbesserung physischer, kognitiver verhaltensbezogener und/oder sozio-emotionaler Funktionen bei individuellen Klienten an, entweder in Einzel- oder Gruppenarbeit. Die Fachkraft, welche TGT durchführt (oder der Betreuer der Tiere unter Supervision dieser Fachkraft) muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren/der Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen.

- Tiergestützte Pädagogik (oder Tiergestützte Erziehung):

Tiergestützte Pädagogik (TGP) ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen Pädagogen oder gleich qualifizierten Personen angeleitet und/oder durchgeführt wird. TGP wird von (durch einen einschlägigen Abschluss) in allgemeiner Pädagogik oder Sonderpädagogik qualifizierten Lehrpersonen entweder in Einzel- oder Gruppenarbeit durchgeführt. Ein Beispiel für Tiergestützte Pädagogik durch einen Schulpädagogen sind Tierbesuche, die zu verantwortungsbewusster Tierhaltung erziehen sollen. Von einem Sonder- oder Heilpädagogen durchgeführte TGP wird auch als therapeutische und zielgerichtete Intervention angesehen. Der Fokus der Aktivitäten liegt auf akademischen Zielen, auf pro-sozialen Fertigkeiten und kognitiven Funktionen. Fortschritte der Schüler werden gemessen und dokumentiert. Ein Beispiel für TGP, die durch einen Sonderpädagogen durchgeführt werden kann, wäre ein hundegestütztes Lesetraining. Die Fachkraft, welche TGP durchführt, einschliesslich der regulären Lehrkraft (oder des Betreuers der Tiere unter Supervision dieser Fachkraft) muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren/der Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen.

- Tiergestütztes Coaching (TGC):

Tiergestütztes Coaching ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte tiergestützte Intervention, die von einer professionell ausgebildeten Coachingfachperson durchgeführt und/oder angeleitet wird. Die Fortschritte im Rahmen der Interventionen werden gemessen und professionell dokumentiert. TGC wird von beruflich (durch Lizenz, Hochschulabschluss oder Äquivalent) qualifizierten Personen im Rahmen ihrer Praxis innerhalb ihres Fachgebietes durchgeführt und/oder angeleitet. TGC strebt die Verbesserung von persönlichem innerem Wachstum, eine Verbesserung der sozialen und/oder sozio-emotionalen Funktionen individueller Coachee(s) an und bietet Unterstützung bei gruppenbildenden Prozessen. Die Fachkraft, welche TGC durchführt (oder der Betreuer der Tiere unter Supervision dieser Fachkraft) muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren/der Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen.

- Tiergestützte Aktivitäten (TGA):

TGA sind geplante und zielorientierte informelle Interaktionen/Besuche, die von Mensch-Tier-Teams mit motivationalen, erzieherischen/bildenden oder entspannungs- und erholfördernden Zielsetzungen durchgeführt werden.

Die Mensch-Tier-Teams müssen wenigstens ein einführendes Training, eine Vorbereitung und eine Beurteilung durchlaufen haben, um im Rahmen von informellen Besuchen aktiv zu werden. Mensch-Tier-Teams, die TGA anbieten, können auch formal und direkt mit einem professionell qualifizierten Anbieter von gesundheitsfördernden, pädagogischen oder sozialen Leistungen hinsichtlich spezifischer und dokumentierter Zielsetzungen zusammenarbeiten. In diesem Fall arbeiten sie im Rahmen einer TGT oder TGP, die von einer professionellen, einschlägig ausgebildeten Fachkraft in ihrem jeweiligen Fachgebiet durchgeführt wird. Beispiele für TGA umfassen tiergestützte Hilfe bei Krisen, die darauf abzielt, Menschen nach einer Traumatisierung, einer Krise oder Katastrophe Trost und Unterstützung zu geben oder auch einfache Tierbesuchsdienste für Bewohner von Pflegeheimen. Die Person, welche TGA durchführt, muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren/der Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen.

Richtlinien für das Wohlbefinden der Menschen und Tiere in "TGI"

Das Wohlbefinden der Menschen

- Es müssen einige Sicherheitsmaßnahmen für den Empfänger der Dienstleistung (TGI) beachtet werden. Fachkräfte müssen Risiken für den TGI-Empfänger auf ein Minimum reduzieren. Sie müssen sicher sein, dass die Empfänger keine Tierart- oder -rassen- allergien haben und sich bewusst sein, dass manche Klienten/Patienten hohe Risiken und möglicherweise sogar Ausschlusskriterien mitbringen (z.B. Infektionen bei immunsupprimierten Patienten; Krankheiten, die über das Tier von Empfänger zu Empfänger übertragen werden können). In manchen Fällen, z.B. bei immunsupprimierten Patienten, können die Gesundheitsbehörden zusätzliche Tests verlangen, um sicherzustellen, dass die Tiere frei von bestimmten Infektionen sind.

- Die Betreuer der Tiere müssen die Bedürfnisse der TGI-Empfänger erkennen. Auch sollten sie während ihres Trainings Erfahrungen gemacht haben mit der Ausgangslage, in welcher die TGI stattfindet.

- Die TGI-Empfänger können unterschiedliche Haltungen gegenüber den beteiligten Tieren/Tierarten in der TGI haben. Falls die Einstellung der TGI-Empfänger im Konflikt mit der empfohlenen TGI steht, sei es aus religiösen, kulturellen oder sonstigen Gründen, wird empfohlen, dass die Fachkraft Alternativen mit dem Empfänger, oder falls indiziert, mit dessen Familienmitgliedern/Betreuern diskutiert.

Das Wohlbefinden der Tiere

TGI soll mit Tieren durchgeführt werden, die sich bester physischer und emotionaler Gesundheit erfreuen und diese Art von Beschäftigung genießen bzw. keine Anzeichen von Ablehnung zeigen. Der Tierbetreuer sollte mit jedem Tier, das an Interventionen beteiligt ist, individuell gut vertraut sein. Die Fachkräfte sind verantwortlich für das Wohlbefinden der Tiere mit welchen sie arbeiten. Überhaupt müssen die TGI-Fachkräfte die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Beteiligten (Menschen und Tiere) berücksichtigen. Sie müssen verstehen, dass das beteiligte Tier, unabhängig von der Tierart, nicht einfach ein Werkzeug ist, sondern ein empfindsames Lebewesen. Es folgen nun Beschreibungen von Best Practices (beispielhaften Praktiken mit Vorbildcharakter) für Tiere in TGI, einschliesslich für Assistenz-/Servicehunde.

- Es dürfen nur domestizierte Tierarten (z.B. Hunde, Katzen, Pferde, Nutztiere, Meer- schweinchen und Ratten oder in Gefangen- schaft gezüchtete Vögel und Fische) bei tiergestützten Interventionen und Aktivitäten eingesetzt werden. Solche Tierarten sind an soziale Interaktionen mit Menschen und/ oder an ein Leben in menschlicher Betreuung angepasst. Obwohl viele in Gefangenschaft gezüchtete Fischarten in Aquarien in Institutionen gehalten werden, sind nur wenige an sozialen Interaktionen mit den Menschen adaptiert. (Fische und Vögel dürfen keine Wildfänge sein, sondern müssen aus einer Zucht stammen). Die domestizierten Tiere müssen gut mit Men- schen verschiedener Altersgruppen sozialisiert und mit humanen Methoden, wie z.B. positive Verstärkung, trainiert worden sein. Wenn möglich (je nach Gepflogenheit des Landes) sollten Hunde, Pferde oder auch Katzen bei einer nationalen/internationalen Organisation registriert werden, welche bestätigt, dass sie den Kriterien für sichere Interaktionen mit Menschen genügen. Nur erwachsene Tiere mit stabilem Charakter

dürfen regelmäßig in Interventionen eingesetzt werden. Trächtige Weibchen (insbesondere während dem letzten Drittel ihrer Trächtigkeit), Muttertiere, die soeben geworfen haben oder noch laktieren, solche die noch für den Nachwuchs sorgen oder an der Entwöhnung ihrer Jungen sind, sollten nicht unmittelbar in einer Intervention eingesetzt werden. Ebenso Jungtiere (z.B. Welpen, Kätzchen), wie auch erwachsene Tiere, die motivationale oder physische Zeichen von hohem Alter aufweisen (bestimmt durch einen beratenden VeterinärIn), sollten nicht direkt an Interventionen oder Aktivitäten beteiligt sein. Zwecks Sozialisation können Jungtiere unter Aufsicht eines fachkundigen Erwachsenen bis zu einmal pro Woche in Kontakt mit Personen passender Altersgruppen gebracht werden, wobei diese Sitzungen zeitlich kurz gehalten werden sollten.

- Wilde (nicht-domestizierte) und exotische Tierarten (z.B. Delfine, Elefanten, Affen, Präriehunde, Arthropoden, Reptilien), auch zahme Individuen, dürfen nicht an direkten tiergestützten Interaktionen beteiligt sein, sondern höchstens aus der Distanz für edukative oder reflektive Arbeit beobachtet werden. Alle Interaktionen mit direktem Kontakt (z.B. Fütterung, Pflege) müssen mit solchen Tieren auf einem Minimum gehalten werden. Sie sollten ausschließlich der Rettung, der Rehabilitation oder letztendlich der Auswilderung dienen und falls sie nicht wieder freigelassen werden können, zu deren Schutz und Wohlbefinden beitragen (wie z.B. in Green Chimneys, New York). Die Whale and Dolphin Conservation Society konnte feststellen, dass Delfingestützte Therapie höchstwahrscheinlich weder den psychologischen noch den physischen Bedürfnissen der Klienten, noch jenen der Delphine entspricht (Brakes & Williamson, 2007, S. 18). Dennoch dürfen Beobachtungen und Reflektion über Wildtiere in ihrem natürlichen Umfeld und in Wildtierreservaten, welche nationale/internationale Tierschutzstandards erfüllen, so wie auch in zoologischen Gärten, welche den ethischen Richtlinien der Berufs- und wissenschaftlichen Gesellschaften (Association of Zoos and Aquariums (AZA) / Society for Conservation Biology) entsprechen, durchgeführt werden, solange bei den Tieren kein Stress ausgelöst und ihr Lebensraum nicht beschädigt wird.

Nicht alle Tiere, einschließlich jener, die von ihrem Halter für gute Heimtiere gehalten

werden, sind geeignet für TGI. Tiere, die in Betracht gezogen werden, sollten von einem Verhaltensexperten (Veterinär oder Ethologe) sorgfältig evaluiert werden. Nur jene Tiere mit einem geeigneten Temperament und gutem Training sollten für die TGI ausgewählt werden. Um sicherzustellen, dass die Tiere weiterhin ein gutes Wesen zeigen, sollten regelmäßige Überprüfungen durchgeführt werden. Ein Veterinär mit Verhaltenstraining oder ein Veterinär und ein Heimtierethologe sollten gemeinsam die Tiere vor ihrem ersten Einsatz mit Klienten bezüglich Gesundheit, Temperament und Verhalten begutachten, um zu garantieren, dass alle vorbeugenden medizinischen Protokolle angewendet wurden. Für Tiere, die in einer Institution leben, ist diese Sicherstellung der Bedürfnisse der Tiere bezüglich der Umgebung der Klientengruppe ebenso wichtig.

- Die Betreuer der Tiere (in der Regel die Tierhalter) und die Fachkräfte, die mit den Tieren arbeiten, sollten einschlägig ausgebildet worden sein und Kenntnisse über die physischen und emotionalen Bedürfnisse der Tiere, einschließlich deren Zeichen von Unwohlsein und Stress, besitzen. Fachkräfte sollten einen Kurs über allgemeine Tier-Verhaltenskunde und adäquate Mensch-Tier Interaktionen absolviert haben, insbesondere art-spezifische (z.B. mit Pferden, Schweinen, Hunden, Rennmäusen usw.) Interaktionen.

- Fachkräfte müssen ein Verständnis der tierspezifischen Grenzen besitzen und einen normalen und respektvollen Umgang mit ihnen haben. Die Sicherheit und das Wohlbefinden der Tiere, die an TGI beteiligt sind, darf nie gefährdet werden. Beispiele von problematischen Aktivitäten und Therapieübungen sind unter anderem über das Tier springen oder sich über das Tier beugen; das Verkleiden von Tieren mit menschlichen Kleidungsstücken oder Kostümen; das Anlegen von unbequemen Accessoires (mit Ausnahme von kennzeichnenden Halstüchern, Wetterjacken, speziellen Socken, die für Tiere angefertigt wurden); das Verlangen von physisch unnatürlichen oder stressauslösenden Tätigkeiten (z.B. kriechen, lehnen oder sich biegen, schwere Sachen ziehen), oder Vorführungen und Übungen durchführen, die solche Bewegungen und Körperhaltungen verlangen. Klienten sollten zu jeder Zeit und überall (z.B. in Schulen, therapeutischen Praxen, Seniorenheimen) beaufsichtigt werden, um sicherzustellen,

dass die Tiere nicht geärgert werden (z.B. an den Ohren/dem Schwanz ziehen, darauf klettern oder darunter kriechen) oder auf andere Weise abnormal behandelt werden, was sowohl die Klienten selbst, als auch die Tiere gefährden könnte.

- Die Fachkräfte, die für das Wohlbefinden des Tieres während der Intervention verantwortlich sind, müssen sicherstellen, dass das Tier vor, während und nach der TGI Sitzung gesund, ausgeruht, entspannt sowie gut versorgt ist und wird (z.B. Zugang zu frischem Wasser, geeignete Bodenbeschaffenheit/Unterlagen, die sicheres und gutes Arbeiten erlauben). Die Tiere dürfen nicht überarbeitet oder überwältigt werden und die Arbeitssitzungen sollten zeitlich limitiert werden (z.B. 30-45 Minuten pro Sitzung).

- Eine gute veterinärmedizinische Versorgung muss gewährleistet sein. Alle Tiere, die an TGI beteiligt sind und Tiere, die in einer Institution permanent leben, müssen bei ihrer Auswahl und regelmäßig danach von einem Veterinär kontrolliert werden. Die Häufigkeit der Kontrollen wird von tiergestützten Fachkraft basierend auf der Tierart und der Art der tiergestützten Aktivitäten, an welchen das Tier beteiligt war, bestimmt. Die Tierpflege muss artgerecht sein. Dies schließt art-spezifisch geeignetes Futter und Unterbringung ein, sowie geeignete Raumtemperatur, Lichtverhältnisse, Raumausstattung und Gegebenheiten, die dem Tier ermöglichen sein natürliches Verhalten so gut wie möglich auszuleben. Formelle Protokolle für die Versorgung der Tiere, einschließlich der in Käfigen oder Aquarien und Volieren gehaltenen Tiere (z.B. Meerschweinchen, Fische) müssen erstellt und von einer national anerkannten Tierschutzbehörde genehmigt werden.

Adäquate Protokolle zur Prävention von Zoonosen müssen vorhanden sein. Die Fachkraft muss garantieren können, dass die Tiere regelmäßig bzw. mindestens einmal pro Jahr Gesundheitskontrollen unterzogen werden, die von einem lizenzierten Veterinär, insbesondere bezüglich Parasitenbehandlung/-prävention und Screening für potentiell zoonotische Pathogene, einschließlich A-Gruppen Streptococci und Salmonellen, durchgeführt werden. Die Fachkräfte und Administratoren, die zusammen mit Besuchstieren oder permanent in Institutionen gehaltenen Tieren, z.B. Schulen, Psychiatrien und Strafanstalten oder stationärer Jugendhilfe besuchen, müssen die lokalen (z.B.

Schulbehördliche, Bezirksweite-, Bundesland(eigene) Gesetze und Verordnungen beachten. Innerhalb der eigenen Programme und Institutionen sollten die Fachkräfte für Regeln und Prozeduren einstehen, welche die korrekte Versorgung der an TGI beteiligten Tiere sichern. Die Gründung einer Ethik-Kommission wird empfohlen. Diese muss Individuen mit speziellen Kenntnissen über das Wohlbefinden der Tiere einschließen (z.B. Veterinärmediziner und/oder Ethologen).

- Assistenz- und Servicehunde sind hoch spezialisierte Tiere. Richtlinien für Fachkräfte, die in Partnerschaft mit diesen Hunden arbeiten sind in Vorbereitung.

- IAHAIO Mitgliedern wird empfohlen, die nationalen Gesetze, Verordnungen und Richtlinien ihres eigenen Landes und jener Organisation, mit welcher sie assoziiert sind, zu befolgen.

Auf Basis der biologischen und psychologischen Evidenz für die angeborene Affinität zwischen Menschen und Heimtieren, wie auch durch die Verpflichtung, sich um deren Gesundheit und Wohlbefinden zu kümmern, begrüßen die Mitglieder der Dachorganisation IAHAIO das Konzept "One Health". Dieses besagt, dass die Gesundheit

und das Wohlbefinden von Tieren, Menschen und Umwelt untrennbar miteinander verbunden sind

(<http://www.iahaio.org/files/declarationchicago.pdf>, IAHAIO 2013 Chicago Declaration).

Referenzen

American Veterinary Medical Association
<https://www.avma.org/KB/Policies/Pages/Welfare-Guidelines-for-Animals-in-Animal-Assisted-Activity-Animal-Assisted-Therapy-and-Resident-Animal-Programs.aspx>

Brakes, P., & Williamson, D (2007). Dolphin Assisted Therapy. The Whale and Dolphin Conservation Society.
(http://www.wdcs.org/submissions_bin/datreport.pdf).

FAWC (Farm Animals Welfare Council), 2009. Five Freedoms.
<http://www.fawc.org.uk/freedoms.htm> (accessed December 6, 2014)

Danksagung

Mit Verdankung der Kollegen in Tiergesundheit, Verhalten und Wohlbefinden und der American Veterinary Medical Association, Humane Society of the United States, American Humane Society, Assistance Dogs

International, International Fund for Animal Welfare, and the Whale and Dolphin Conservation Society für Ihre Stellungnahmen zum Wohlbefinden der Tiere in TGI.

Protokoll für die Übersetzung des Weissbuchs in andere Sprachen

The White Paper is an official document and communication of IAHAIO and its official language is English. To enable our global members to promote the content of the White Paper in their own countries, IAHAIO supports translation of this document into other languages. Member organizations or representatives of member organizations can request the board for an official translation in their language. The board then will hire a neutral translation service. The translated version of the White Paper will be sent to representatives of the member organizations who are bilingual in the local language and English and requested to review and validate the technical and conceptual accuracy of the translation. The final document will be voted on by the board and it will be decided if this document is an authorized document by IAHAIO. If there ever should be a dispute about the content of the translation, wording, etc. the original English version would serve as the main reference. ■